

# Welche Leiche liegt im Keller der Immenburg an den Externsteinen?

## 1. Zeitgeschichtliche Themen als Gegenstand der Externsteinforschung

Die Externsteinforschung besteht nicht nur aus der Erforschung von Steinen und der Vermessung von Gelände. Spätestens die Besichtigung der Grabungs-Hinterlassenschaften von Prof. Julius Andree aus Münster (1) im Keller des Lippischen Landesmuseums durch einige Mitglieder unserer „Forschungsgruppe Externsteine“ am 20. November 2006 wirft erneut die Frage auf: Warum verloren Heinrich Himmler und Parteigenossen plötzlich das Interesse an den Externsteinen? Und: Warum versuchte die nationalsozialistische Leitung der Forschungs- und Lehrgemeinschaft „Das Ahnenerbe e. V.“ in Berlin-Dahlem im Jahre 1935, alle Veröffentlichungen zu einem ganz bestimmten Teil der Grabungsergebnisse an der Immenburg, nämlich dem Fund einer ehemaligen Wallanlage, zu verhindern? Und schließlich: Warum kam Wilhelm Teudt, der Begründer der modernen Externsteinforschung und gerade erst neu bestellter Leiter der Pflegestätte für Germanenkunde in Detmold, um Amt und Würden? Zur Externsteine-Forschung gehört auch die zeitgeschichtliche Erforschung der Externsteine. Deshalb wird sie von unserer Forschungsgruppe wahrgenommen, und die Ergebnisse werden publiziert.

## 2. Die Immenburg

Über die Bedeutung der noch heute im Flurnamen überlieferten Immenburg – Teudt (2) tippte auf eine ältere Irmenburg - wissen wir immer noch herzlich wenig. Jedenfalls ist das Gelände der Immenburg Bestandteil des Heinecke-Systems (3) und von Günter Heinecke kartografiert (Abbildung 1). Nördlich der Externsteine teilweise auf dem heute durch den Teich überfluteten Gelände gelegen, markierte der Sonnenhügel im Bereich der Immenburg (Abbildung 2) die bereits frühgeschichtliche Externsteiner Steintisch-Linie, die Visurlinie von Felsen 1 der Externsteine aus auf den Punkt des Sonnenaufgangs am Tage der Sommersonnenwende über dem Steintischberg (4). Das Terrain der späteren Immenburg gehört von alters her zur Externstein-Anlage. Prof. An-

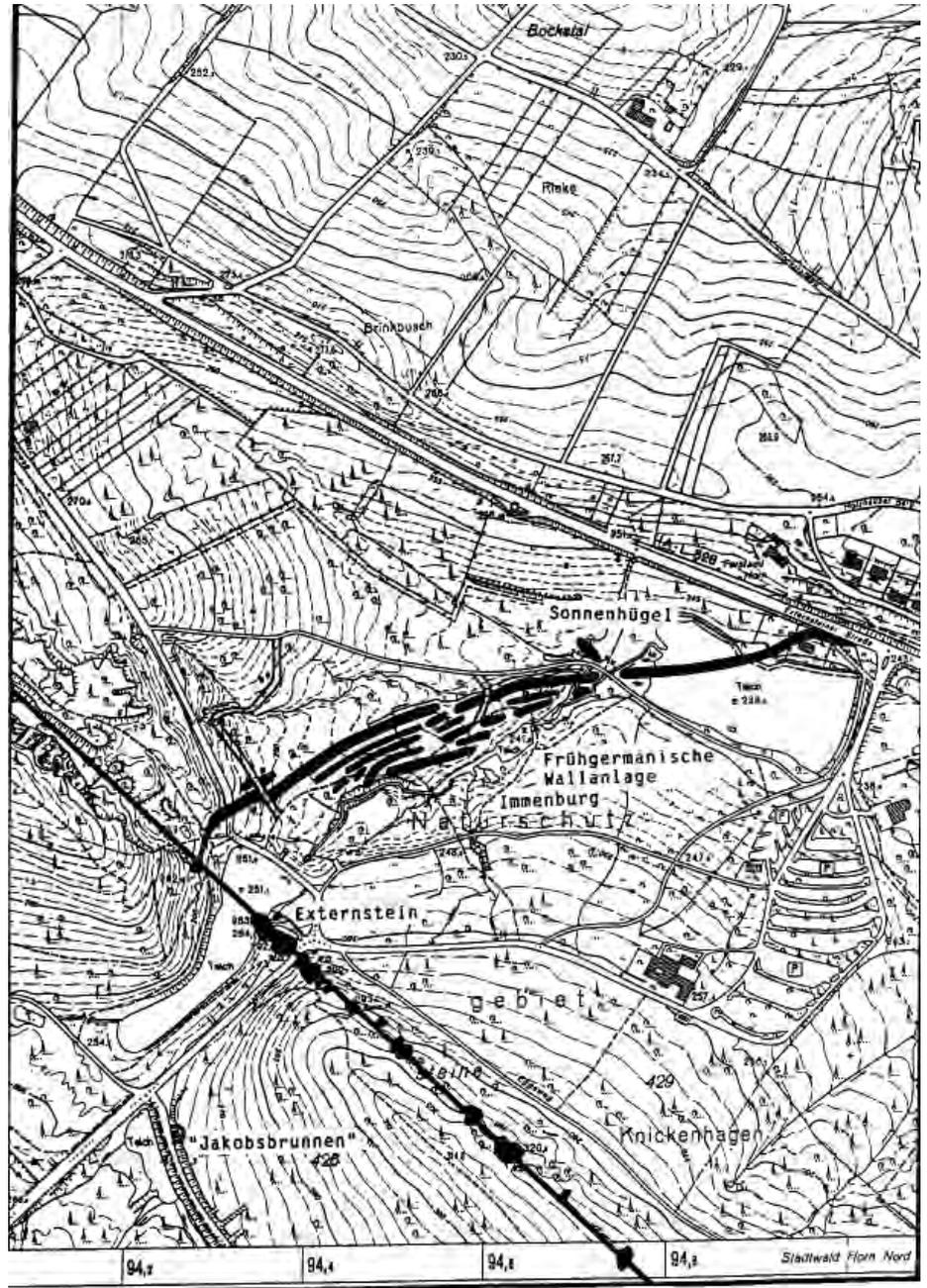


Abb. 1: Die Lage der Immenburg

dree aus Münster hat die Immenburg im letzten Grabungsabschnitt im Frühjahr 1935 ergraben. Die Befunde und Ungereimtheiten dieser Grabung hat Freerk Hays Hamkens in seinem Alterswerk (5) festgehalten.

Andree stellte nördlich und nordöstlich der Felsen 1 – 3 eine Wallanlage von erheblichem Umfang fest. Die Durchführung mehrerer Querschnitte durch diese Erdwälle ergab Reste recht ansehnlicher ungefähr von Westen nach

Osten verlaufender „Mauern“ aus Holz und Erdreich. Sieben bis acht Rundhölzer bildeten die „Verschalungen“, die dann mit dem leichten Bogen von beiden Seiten aus ausgefüllt wurden, wodurch gleichzeitig Gräben von mäßiger Tiefe entstanden. Beim Verfall (oder der Zerstörung?) rollten die Hölzer in die Gräben und der Sand rieselte nach, sodass es möglich ist, die Anlage nach Größe und Bauart wiederherzustellen. Ob die Wälle wirklich in zwei- und vierfachen Ringen



Abb. 2: Der Sonnenhügel

einen großen Raum umhegten, der möglicherweise als Thingplatz gedient haben mag - *Teudt* tippte auf Wallburg – bleibt dagegen Spekulation. Nach *Andree* stammen die Wälle frühestens kurz nach Beginn der Zeitrechnung. Wäre das richtig, so käme eine Befestigung des Geländes um den frühgeschichtlichen Sonnenhügel zum Zwecke der Verteidigung der Externsteinanlage gegen die Römer in Betracht. Nach der Vernichtung des Varus-Heeres im Teutoburger Wald durch die Germanen um den 23. September des Jahres 9 waren Gegenmaßnahmen der Römer absehbar. Möglicherweise ist die Immenburg tatsächlich dem Rachezug des Germanicus zum Opfer gefallen.

### 3. Der Schweigebefehl von Heinrich Himmler und Co.

Die Entdeckung von Wallanlagen an der Immenburg sollte der Öffentlichkeit verschwiegen werden (6). In den Grabungsberichten von *Andree* werden sie in der ersten und zweiten Auflage seines Grabungsberichtes nicht erwähnt. Warum? Die Erwähnung war ihm von den nationalsozialistischen Machthabern untersagt worden. Gerüchte besagen, dieses Verbot sei von Himmler, der *Teudt* nicht leiden konnte (7), persönlich ausgegangen. Wahrscheinlicher ist, dass sich der Parteigenosse SS-Hauptsturmführer *Prof. Wolfram Sievers*, der Direktor des „Ahnenerbes e. V.“, hinter dem Namen von Himmler versteckte, um seine eigene Politik durchzusetzen. Der Schweigebefehl wurde nur gegenüber *Julius Andree* ausgesprochen, der ihn beachtete. *Teudt*,

Leiter der Pflegestätte für Germanenkunde in Detmold, dachte nicht daran, sich von den Nationalsozialisten den Mund verbieten zu lassen. In der 4. Auflage seines Buches „Germanische Heiligtümer“ (8) wies er auf die Wallanlagen der Immenburg ausdrücklich hin.

Diesen Akt verstanden die Nationalsozialisten im Reichsamt SS in München als das, was er gemeint war: als Protest *Wilhelm Teudts* gegen den Umgang der Nationalsozialisten mit der geschichtlichen Wahrheit, und als Provokation. Vor die Wahl zwischen sofortiger Verhaftung oder sofortigem Rücktritt gestellt, trat *Teudt* Mitte 1937 von der Leitung der *Pflegestätte* für Germanenkunde zurück; diese wurde mit dem „Ahnenerbe e. V.“, das bereits im Frühjahr 1936 *Andree* als Grabungsleiter ablöste und selbst die Verantwortung für die (Nicht-) Weiterführung der Grabungen übernommen hatte, gleichgeschaltet (9). Nunmehr wurde auch *Teudt* zum Schweigen verpflichtet, der sich ebenfalls an den Schweigebefehl hielt. An *Teudts* Stelle trat Parteigenosse Dr. *Bruno Schweizer*, eine wissenschaftliche Ulknudel. *Schweizer*, Assistent von *Teudt* im Ahnenerbe, schloss sich bei der Deutung der Externsteine der Expertise des *Andree*-Antagonisten, des katholischen Kirchenhistorikers *Alois Fuchs* an, wonach die Externsteine als Kulturdenkmal erst seit christlichen Zeiten eine Rolle spielten. Womit die Nationalsozialisten das Thema Externsteine endgültig zu den Akten legten.

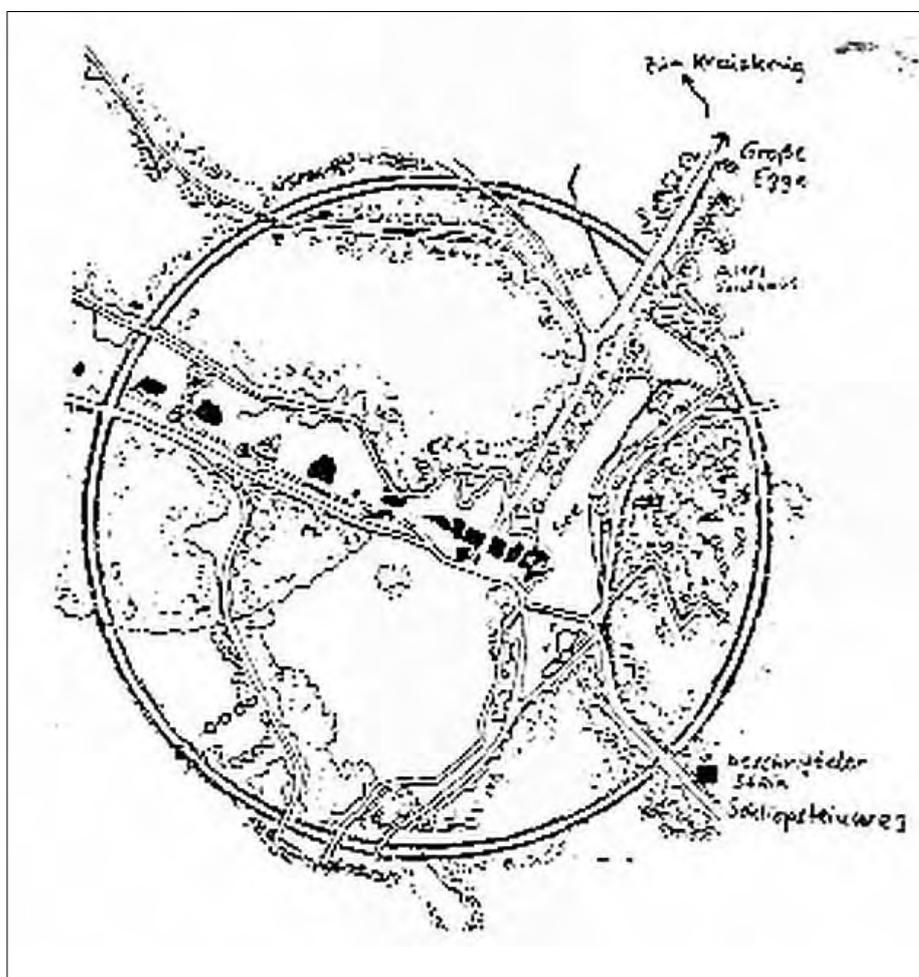


Abb. 3: Das zentrale Externstein-Nationalheiligtum

## 4. Welche Leiche liegt im Keller der Immenburg?

Vielleicht wird die Auswertung der im Lippischen Landesmuseums lagernden Grabungsfunde Andrees verraten, warum Heinrich Himmler und Co. das Interesse an den Externsteinen verloren. Die Gründe des „Himmlerschen“ Schweigebefehls jedenfalls sind einsichtig, wenn man sich das Projekt vor Augen führt, das die Nationalsozialisten seit dem Jahr 1934 an den Externsteinen verfolgten. Wie dieses Projekt aussah, ist bei *Gerhard Tiggelkamp* (10) nachzulesen.

Die Nationalsozialisten hatten den Plan gefasst, an den Externsteinen ein zentrales Nationalheiligtum des germanischen Ahnenkultes zu schaffen und diese Anlage mit einer pompösen Umwallung zu umgeben (Abbildung 3). Diese Pläne lagen bereits im Jahre 1934 – seit Gründung der „Externsteine-Stiftung“ im März 1934 – in der Schublade. Im Jahre 1936 begann der Reichsarbeitsdienst Abt. 64 Iburg/Horn, im Auftrage der Externsteine-Stiftung diese Pläne in die Wirklichkeit umzusetzen (Abbildung 4).

Vieles spricht für die von *Günter Heinicke* auf dem Treffen unserer Forschungsgruppe am 27.10.2006 vertretene Meinung, dass es nämlich das Umwallungsprojekt der Nationalsozialisten war, das zum „Himmlerschen“ Schweigebefehl führte. Das geplante „Nationalheiligtum Externsteine“, welches der Plan von 1934 vorsah, sah eine völlig andere Linienführung vor als die der alten Immenburg. Wie würde sich – so möglicherweise der Gedankengang der Verantwortlichen des „Ahnenerbes“ – auf die Öffentlichkeit die Kunde auswirken, dass an den Externsteinen bereits von alters her eine Wallanlage bestanden hatte, eine völlig andere allerdings, als die von den Nationalsozialisten projektierte? Und wenn der Ruf nach einer Rekonstruktion der alten Wallanlage laut würde, wie man diese mit dem Sandoval mit Aschenschacht und der Trockenmauer vor Felsen 2 ja bereits vorgenommen hatte? Besser war es dann allemal, der Öffentlichkeit den Fund einer Wallanlage an der Immenburg zu verheimlichen. Die Schaffung eines zentralen Nationalheiligtums an den Externsteinen war ein politisches Projekt. Nach der Doktrin des Nationalsozialismus von der Gleichschaltung aller gesellschaftlichen Kräfte bei Unterwerfung unter den Führungsanspruch der NSDAP hatte die wissenschaftliche Wahrheit diesem



Abb. 4: Die Umwallung des Reichsarbeitsdienstes vom 27.10.20

Führungsanspruch zu weichen. *Julius Andree* ließ sich gleichschalten, *Wilhelm Teudt* nicht. Sodass es sich anbot, an ihm ein Exempel zu statuieren.

Damit ist nicht geklärt, warum Himmler & Co. das Interesse an den Externsteinen verloren, die Grabungen an den Externsteinen nicht weitergeführt wurden (11) und das Projekt Kultstätte Neues Germanien an den Hängen des Bärensteines versandete. Irgendwo, wenn auch nicht unbedingt in der Immenburg, liegt immer noch eine Leiche im Keller!

### Anmerkungen

- 1) Julius Andree, Die Externsteine. Eine germanische Kultstätte. Münster 1939, Neuausgabe Weeke Horn 1993; zum Folgenden insgesamt Freerk Hays Hamkens, Der Externstein. Wege und Irrwege der Forschung, Weeke Horn 2000.
- 2) Wilhelm Teudt, Germanische Heiligtümer, 4. Aufl. Diederichs 1936, 63.
- 3) Gert Meier, Das Heinecke-System: Frühgeschichtliche Externsteiner Visurlinien auf Sonne und Mond, SYNESIS Nr. 2/2006, 27 ff. und Heft 4/2996, 28 ff.
- 4) Meier (Fn. 2, Heft 2, 39) siehe Akte Heinecke.
- 5) (Fn. 1), 212 ff.
- 6) Dazu näher Hamkens, (Fn. 1), 216 ff.
- 7) Teudt war indessen nicht der Mann, Ruhe zu geben. Das führte im Februar 1938 zur Entfernung Teudts auch aus dem „Ahnenerbe e. V.“ durch Himmler persönlich. In einem Fernschreiben an SS-Gruppenführer Pohl in München äußerte sich H. Himmler, Reichsführer SS wie folgt:  
1- Teudt ist sofort aus dem Ahnenerbe zu entlassen.

- 2- Ich verbiete mir jede Meinung des Herrn Teudt, wie das Ahnenerbe zu organisieren, finanzieren und personell zu besetzen ist, da ihn das nichts angeht.
- 3- Ich halte es für das Richtige, ihm den von uns gestellten Assistenten Dr. Schweizer sofort wegzunehmen, Herr Teudt soll sehen, wie er selber zu etwas kommt.
- 4- Diese Maßnahmen bitte ich mir möglichst bald im Entwurf zur Unterschrift vorzulegen. In dem Entwurf muss irgendwo der nachstehende Satzanfang enthalten sein: „Wegen Ihrer Unsachlichkeit und der krankhaften Art, Streit zu suchen usw.“...

Quelle: Bundesarchiv Berlin, Signatur BA-BDC, Materialmappe Teudt)

- 8) (Fn. 2), 63
- 9) Hamkens meint, aufgrund der Teudtschen Veröffentlichung und des Umstandes, dass zu viele Besucher des Ausgrabungsgeländes die Reste der Wallanlage der Immenburg gesehen hatten, sei diese Tatsache überall „rum“ gewesen. Deshalb habe Andree in der dritten Auflage seines Buches (1939) endlich hierüber berichten dürfen. Zu dieser Zeit hatten die Nationalsozialisten indessen ihr Projekt eines Nationalheiligtums endgültig aufgegeben. Andree konnte also keinen Schaden mehr anrichten.
- 10) Gerhard Tiggelkamp, Die Externsteine im Teutoburger Wald, Eigenverlag o. J. 83.
- 11) Walther Machalett (Die Externsteine, Bd. 2, Die Externsteine, Hallonen Maschen 1970, 139) und Freerk Hays Hamkens (Fn. 1) 205 ff. fordern deshalb eine Weiterführung der Ausgrabungen an den Externsteinen.